

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»
Sonntag, 5. März 1967
2. Jahrgang, Nr. 46 (304)
Preis
2 Kopeken

EHRMÜTIG UND GESCHLOSSEN Rede des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. KUNAJEW vor seinen Wählern

Bakanass, den 4. März. (KasTAG). Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew befindet sich im Balchasschen Rayon, wo er im Wahlkreis Nr. 31 als Deputiertenkandidat zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR registriert ist. Er wollte im Sowchose „Bakanasski“ besuche das stich im Bau befindende Zentralgebäude des Sowchose „Bachinski“, interessierte sich dafür, wie die Sowchosarbeiter und ihre Familienangehörigen leben, arbeiten, ihre Freizeit verbringen. Er hatte Gespräche mit den Leitern der Wirtschaften und des Rayons.

sechste Jahr hier. Wie alle will auch ich mein Arbeitsgeschenk der Sowjetmacht zu ihrem Jubiläum machen. Meine Verpflichtung; von je 100 Kühen 95 Kalber erhalten und großziehen. Die Arbeit geht gut, unsere Stimmung ist gehoben und alle Wähler unserer Siedlung kommen zu den Wahlen wie zu einem Festtag und werden einmütig für unsere Deputiertenkandidaten, für unsere Partei stimmen.“

Ein besonders großer Schritt wurde im ersten Jahr des Planjahrfortschritts getan: man produzierte für Hunderte Millionen Rubel über den Plan hinaus, es liefen über 200 Industriebetriebe und Werkabteilungen an. Das sind die ersten Bauaufgaben des Werks für Phosphorsalze in Tschimkent, des Polyäthylenwerks in Guryew, des Zinkwerks in Leninogorsk. Das sind die Slabing und die erste Baufolge der Kohlenaufbereitungsabrik im Karagander Hütenwerk, die zweiten Baufolgen des Titan- und Magnesiumkombinats in Us-Kamenogorsk, der Schwefelsäurefabrik im Balchasschen Bergbau- und Hütenkombinat und viele andere Betriebe. Das sind neue Kraftwerkkapazitäten für 264 tausend Kilowatt.

der Städte und der Stadtbevölkerung. Bei einem allgemeinen Wachstum der Bevölkerung Kasachstans in den letzten vier Jahren um 10,6 Prozent stieg die Zahl der Arbeiter und Angestellten um 20 Prozent. Gegenwärtig leben in der Republik etwa 12,5 Millionen Menschen. In dieser kurzen Frist entstanden zehn neue Städte – Schevtschenko, Karatau, Kaskelen, Karaschal, Jessil, Jermentau, Arkalyk und andere, wurden 23 Siedlungen von Stadtypus gegründet. Wir haben jetzt 69 Städte, von denen 55 in den Jahren der Sowjetmacht entstanden sind.

720 000 Tonnen Kohle, 230 000 Paar Lederschuhe, 275 000 Wirkwarenzeugnisse und andere wichtige Arten von Erzeugnissen zu liefern, das geplante Niveau der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu überbieten. Es wurde beschlossen, zu dem großen Feiertag für 112 Millionen Rubel überplanmäßige Produktion zu erzeugen.

Der Vertrauensmann, Direktor der Bakanasser Mittelschule S. Orabajew, erzählte die Biographie des Deputiertenkandidaten, vermerkte dessen Verdienste vor dem Sowjetstaat, seine Sorge um die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur Kasachstans und den Wohlstand der Werktätigen. Er forderte alle Wähler auf, am Wahltag ihre Stimmen für den treuen Sohn der Partei und des Sowjetvolkes Dimnachmed Achmedowitsch Kunajew abzugeben. Diesen Auftrieb unterstützte heißt die Oberlehrerin des Sowchose „Kulganiski“ A. Abdranowa. „Alles, was mein Volk erreicht hat – Freiheit und Glück – verdanken wir, Kasachen, der Partei Lenins, der Sowjetmacht“, sagte sie. „Konnte ich mein Großvater davon träumen, daß seine Enkelin Ordenträgerin wird, Mitglied vom Rayonparteikomitee und Deputierte des Rayonsowjets, daß sie als Fachmann der Landwirtschaft weiter studiert. In die Farm kam ich als Gesandte des Komsovol und arbeite schon das

Über die Einmütigkeit der Partei und des Volkes sprach auch der Direktor des Sowchose „Sbelтургански“ S. Shumanow: „Auch die Wähler, die in den Sowchosledungen leben, werden wie ein Mann für unseren Deputiertenkandidaten, den treuen Sohn der Partei, D. A. Kunajew stimmen“, sagte er.

Ein weiterer Entwicklungserfolg das Transport- und Fernmeldewesen. Im vorigen Jahr wurde die Eisenbahnstrecke Makat-Schewtschenko mit 704 Kilometer Länge ihrer Bestimmung übergeben.

der Städte und der Stadtbevölkerung. Bei einem allgemeinen Wachstum der Bevölkerung Kasachstans in den letzten vier Jahren um 10,6 Prozent stieg die Zahl der Arbeiter und Angestellten um 20 Prozent. Gegenwärtig leben in der Republik etwa 12,5 Millionen Menschen. In dieser kurzen Frist entstanden zehn neue Städte – Schevtschenko, Karatau, Kaskelen, Karaschal, Jessil, Jermentau, Arkalyk und andere, wurden 23 Siedlungen von Stadtypus gegründet. Wir haben jetzt 69 Städte, von denen 55 in den Jahren der Sowjetmacht entstanden sind.

720 000 Tonnen Kohle, 230 000 Paar Lederschuhe, 275 000 Wirkwarenzeugnisse und andere wichtige Arten von Erzeugnissen zu liefern, das geplante Niveau der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu überbieten. Es wurde beschlossen, zu dem großen Feiertag für 112 Millionen Rubel überplanmäßige Produktion zu erzeugen.

Teure Genossen! Erlauben Sie mir vor allem, Ihnen und in Ihrer Person allen Wählern des Bakanasscher Wahlkreises, die mir das hohe Vertrauen erwiesen haben, mich als Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik aufzustellen, meine tiefempfundene Erkenntlichkeit und meinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Inneren und internationalen Politik. Das Leben des Volkes scharf beobachtend, seine Gedanken und Ansprüche verspürend und verstehend, hält unsere Partei einen weitsichtigen, prinzipiellen und konsequenten politischen Kurs ein, der den ureigensten Interessen des Sowjetvolkes entspricht.

Ein bedeutender Fortschritt ist auch in der Entwicklung der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie zu vermerken. In Betrieb wurden neue Kapazitäten für über 2,5 Millionen Paar Schuhe für 18 Millionen Stück Wäschekörbe genommen, neue Fleischkombinate, Molkereien, Brotfabriken und andere Betriebe der Nahrungsmittelindustrie sind angefangen.

der Städte und der Stadtbevölkerung. Bei einem allgemeinen Wachstum der Bevölkerung Kasachstans in den letzten vier Jahren um 10,6 Prozent stieg die Zahl der Arbeiter und Angestellten um 20 Prozent. Gegenwärtig leben in der Republik etwa 12,5 Millionen Menschen. In dieser kurzen Frist entstanden zehn neue Städte – Schevtschenko, Karatau, Kaskelen, Karaschal, Jessil, Jermentau, Arkalyk und andere, wurden 23 Siedlungen von Stadtypus gegründet. Wir haben jetzt 69 Städte, von denen 55 in den Jahren der Sowjetmacht entstanden sind.

720 000 Tonnen Kohle, 230 000 Paar Lederschuhe, 275 000 Wirkwarenzeugnisse und andere wichtige Arten von Erzeugnissen zu liefern, das geplante Niveau der Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu überbieten. Es wurde beschlossen, zu dem großen Feiertag für 112 Millionen Rubel überplanmäßige Produktion zu erzeugen.

(Schluß auf S. 2)

Schluß der Rede des Genossen D. A. KUNAJEW

(Schluß von S. 1)

Maßnahmen auszurichten und zu verwirklichen, die den weiteren Aufstieg der Ackerbaukultur, die größtmögliche Hebung des Ernteertrags der Getreide- und anderer landwirtschaftlicher Kulturen sichern. Dabei werden an erste Stelle Fragen getätigt, die mit der Abschließung der Vorbereitung zur Frühjahrssaat verbunden sind.

Die Werktätigen der Gebiete des bewässerten Ackerbaus übernehmen die Verpflichtung, zur Feler des 50. Jahrestages des Großen Oktober den Beschaffungsplan von Reis, Zucker, Rüben, Baumwolle, Gemüse, Obst, Weintrauben und anderen Erzeugnissen des Ackerbaus zu erfüllen und an den Staat über den Plan hinaus 20.000 Tonnen Reis, 300.000 Tonnen Zucker, eine bedeutende Menge Baumwolle, Gemüse, Obst, Weintrauben und andere Erzeugnisse des Ackerbaus zu verkaufen.

Die Viehzüchter kämpfen darum, die vorläufige Erfüllung und Übererfüllung des staatlichen Ankaufplanes aller Arten der Viehzucht zu sichern. Sie verpflichten sich, im Vergleich zu 1966 die Beschaffung von Fleisch auf 160.000 Tonnen, von Milch auf 60.000 Tonnen, Wolle auf 29.000 Zentner und Eier auf 1,1 Millionen Stück zu vergrößern. Dabei soll sich die Zahl von Schafen um 200.000 Stück, die Zahl der Rinder auf 275.000, Pferde auf 66.000 und Geflügel auf 753.000 vergrößern.

Hohe Verpflichtungen übernehmen die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Almaty und des Rayons Balchach. Sie haben sich verpflichtet, an den Staat 41.500 Zentner Fleisch, 5.000 Zentner Wolle, aber 6.000 Zentner Milch zu verkaufen. Im Vergleich zu 1966 wächst die Fleischbeschaffung mehr als auf 800 Tonnen, die Wolle auf 27 Tonnen und die Milch auf 220 Tonnen an. Die Stückzahl der Rinder vergrößert sich in den Sowchoses des Rayons auf 5.600, die Schafe und Ziegen auf 39.600. Die Feldbauern verpflichten sich, je Hektar nicht weniger als 12 Zentner Getreide zu ernten.

Es muß in Betracht gezogen werden, daß bei auch im Rayon Balchach äußerst günstige Bedingungen zur Entwicklung des bewässerten Ackerbaus vorhanden sind, insbesondere zum Reisbau. Die durchgeführten Forschungen zeigen, daß man im Unterlauf des Flusses III zur Bewässerung eine riesige Fläche—430.000 Hektar, darunter zum Reisbau über 170.000 Hektar ausnutzen kann. In den nächsten zehn Jahren wird vorgesehen, 40.000 Hektar der Reissaatfläche auf dem Akdalliner Bewässerungssystem zu erschließen. Zur Versorgung dieser Länder mit Wasser wird die Wasserzentrale von Kulabass gebaut werden.

Es ist vorgemerkt, für Reisanbauzwecke zu organisieren. Einer von ihnen — der Sowchos „Bachbachtinsk“ — ist schon organisiert und bekommt 1967 etwa 500 Hektar zur Bewässerung vorbereitet und für Reis planiert aufzufüllen. Im Verlaufe der Jahre 1968—1970 wird in diesem Sowchos für die Reissaatfläche über 2.000 Hektar Land vorbereitet werden, zu ihrer Erschließung sieht der Staat vor, 3—4 Millionen Rubel zu verausgaben. Im großen und ganzen wird in den Jahren des Planjahres im Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft vorgesehen, in Euren Ray-

on, für Reisbau 5.000 Hektar neuer Länder zu erschließen.

Dies ändert von Grund auf den Anreiz des Rayons, erlaubt es, ihn in eine der größten Reiskammern des Landes zu verwandeln.

Genossen! Die Erfüllung der vorgemerkten Pläne hängt von der schöpferischen Initiative der Werktätigen selbst, ihrer Meisterschaft, Disziplin und ihrem Verantwortungsgefühl für die anvertraute Sache ab. Es wäre nicht richtig, sich an den Erfolgen zu bereuen, die wir im Vorjahr erzielten, und anzunehmen, daß jetzt die Sache von selbst vorwärts geht. Nein, es gibt bei uns noch viele unge löste Probleme, sowohl in der Industrie, wie auch im Bauwesen und in der Landwirtschaft; wir nutzen noch nicht in vollem Maße die riesigen Ressourcen aus, die der Natur der sozialistischen Ordnung innewohnen. Bei uns gibt es nicht wenige zurückbleibende Betriebe und Wirtschaften, die technisch schlecht organisiert sind, die Technik, das Land und die Arbeitskraft ungenutzt ausnützen.

Gerade deswegen haben wir kein Recht, die Hinweise des großen Lenins darüber zu vergessen, daß die beste Art, das Jubiläum zu feiern, darin besteht, die Aufmerksamkeit auf die unge lösten Probleme zu lenken. Das sollen wir tun, um die werktätigen Massen zu organisieren, ihr schöpferische und politische Aktivität noch mehr zu heben, den sozialistischen Wettbewerb breiter zu entfalten, dessen Ehrgeiz und Auftrieb, in ununterbrochen weitergehender, ununterbrochen größeren Erringen, ununterbrochen von leichteren zu schwierigeren Aufgaben übergehen.“

Im sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des Jubiläums muß die Hauptaufgabe sein, Kampf für die Hebung aller technisch-ökonomischen Kennziffern, Einführung wissenschaftlicher Arbeitsorganisation, Beschleunigung des technischen Fortschritts, Verbesserung der Qualität der Ergebnisse. Auf dem ersten Platz müssen bei den Wettstreitern auch die Fragen stehen: wirtschaftliche und sparsame Verabreichung von Materialien, Treibstoffen, Rohstoffen, Elektroenergie, Staatsmitteln; Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin, Organisiertheit und Ordnung und größtmögliche Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen.

Man muß die maximale Verwirklichung der Methoden der Wirtschaftsführung, die Verbesserung der Planung, die Verstärkung der materiellen Interessiertheit der Arbeitenden anstreben.

In Euren Rayon gibt es nur Sowchoses, wobei einzelne Wirtschaften noch unentwickelt sind. Deswegen ist es sehr wichtig, in diesen Wirtschaften auf vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung überzugehen, auf eine solche Ordnung überzugehen, bei der das Prinzip in volle Geltung kommt: Arbeitsetz gut — bekommst du viel, arbeitest du schlecht — mache dir selbst Vorwürfe.

Im Jubiläumsjahr darf es nicht einen einzigen Betrieb, keine Baustelle, keinen einzigen Sowchos und Kolchoz, keinen Abschnitt, keine Halle oder Brigade geben, die ihre staatlichen Pflichten und ihre sozialistischen Verpflichtungen nicht erfüllen würden. Dabei ist es wichtig, die Interessen des Kollektivs und des ganzen Staates geschickt zu verbinden.

Einige Worte über die Dienstleistungen. In den letzten Jahren ist in dieser Hinsicht nicht wenig geleistet worden, doch gibt es auch noch unge löste Probleme. Das Netz der Dienstle-

stungsbetriebe ist immer noch nicht hinreichend und die Betriebe selbst sind ungleichmäßig verteilt. Schlecht werden die bewilligten Mittel für diese Bauten genutzt. Unsere Aufgabe besteht darin, die Erfüllung der Pläne im Wohnungsbau, im Bau von Kultur- und Dienstleistungsstätten unbedingt zu sichern, die Arbeit der Handwerker und Dienstleistungen an der Bevölkerung zu verbessern.

Nehmen wir unsere Viehzüchter — den Schaffhirten, die Melkerin, den Viehwärter — das sind Menschen wahrhaft heldenmütiger Arbeit. Wenn wir uns um sie nicht sorgen, wollen sie nicht mit Lebensmitteln, warmer Kleidung, Fußwerk versorgen wollen, wie das in einigen Wirtschaften der Fall ist, können wir dann von ihnen hochproduktive Arbeit erwarten? Wer diese einfache Wahrheit vergißt, der schadet unserer gesellschaftlichen Wirtschaft.

Unsere Partei hat einen neuen Sowjetmenschen großgezogen, einen Patrioten seiner Heimat, der der Sache des Kommunismus ergeben ist, im Geiste der Völkerfreundschaft und des proletarischen Internationalismus erzogen ist. Die heutige Generation der Sowjetmenschen trägt in Ehren das heilige Banner des Großen Oktober.

Die Heimat hat die Arbeitstätten der Kasachstan-Wirtschaft für die Vergrößerung der Produktion und der Beschaffung von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft. Im vorigen Jahr die Gebiete Aktjübinsk, Alma-Ata, Kustanan und Nordkasachstan mit dem Leninorden ausgezeichnet. Jetzt gibt es in der Republik 9 Gebiete von 15, die mit dem Leninorden gewürdigt wurden.

Außerdem wurden für vorfristige Erfüllung des Siebenjahresplans 18 Betriebe und Organisationen der Republik mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Im Verlaufe von vier Jahren wurde an 183 Arbeitern verschiedener Wirtschaftszweige, an Schaffhirten der Wirtschaft und Kultur, an Parteil., Sowjet- und Wirtschaftsfunktionären der Partei „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen und mehr als 35.000 Personen mit Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Die Auszeichnung mit Orden ist die Anerkennung der Verdienste eines Menschen, eines Kollektivs oder eines ganzen Gebiets oder einer Republik durch das gesamte Volk. Doch die Auszeichnung verpflichtet zu vielem. Und es ist natürlich ganz unzulässig, wenn ein mit dem Orden ausgezeichnetes Kollektiv oder ein mit dem Orden gewürdigter Mensch seinen Platz nicht erfüllt, Ausschuß in der Arbeit und Verletzung der Arbeitsdisziplin zuläßt. Wenn an dem Banner Eures Gebiets oder Betriebs das Gold des Ordens erstrahlt, wenn Sie stolz darauf und ausgezeichnet sind, dann sehen Sie stolz darauf und seien Sie dessen eingedenk. Man ehrt Sie, von Ihnen erwartet man in allem ein Vorbild.

Die Wähler, die heute hier aufgetreten sind, haben eine Reihe wertvoller Bemerkungen und wichtiger Vorschläge gemacht, die auf die Verbesserung der Arbeit in den in Ihren Rayons gelegenen Wirtschaften, der kulturellen Betreuung und der Dienstleistungen an die Bevölkerung der Erziehungsbetriebe unter den Werktätigen gerichtet sind. Alle diese Fragen, einschließlich einer Oberfachstelle am Fluß III, die Stromlieferung der Sowchoses des Rayons und andere werden sorgfältig studiert und in den zuständigen Parteil., Sowjet-, und Planungsorganen behandelt werden.

Ich möchte einige Worte über die Erziehungsarbeit, über die Arbeitsdisziplin sagen. Jedem ist klar, daß die erfolgreiche Planerfüllung nur unter der unerlässlichen Bedingung der Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin möglich ist. Gegenwärtig hat unsere Partei einen großen Feldzug zur Erhöhung der Arbeitsdisziplin eingeleitet. Die Verletzungen der Arbeitsdisziplin und der öffentlichen Ordnung sowie ihre Träger — die Bummelanten, Tagelöhner, Sauböden und Pflücker können unserem Staat sehr teuer zu stehen. Darunter leidet die Produktion, leiden die einfachen Sowjetmenschen. Sie, Balchacher, wissen das gut, weil Euer Rayon eine Zeltlager als Vorbildort für die Schmarotzer aus der ganzen Republik gedient hat. Nimmere haben wir eine derartige Praxis eingestellt. Man muß die Schmarotzer und Rowdays an ihren Wohnorten und die Bummelanten von dieser Sorte in speziellen dafür bestimmten Anstalten unterziehen, damit sie den Sowjetmenschen nicht das Leben vergiften. Ich glaube, so wird es richtig sein. In unserem lieben sowjetischen Vaterhaus soll musterhafte Ordnung herrschen.

Genossen! Gestatten Sie mir, kurz bei den Fragen der internationalen Politik unserer Partei zum Dezemberplenum des ZK der KPdSU, zum ersten Mal seit langer Zeit der Gesamtkomplex der Probleme der internationalen Tätigkeit des Sowjetstaates behandelt werden.

Das Plenum billigte voll und ganz die politische Tätigkeit des Politbüros des ZK, die auf die Verwirklichung des vom XXIII. Parteitag für das Gebiet der internationalen Politik und der kommunistischen Weltbewegung vorgezeichneten Kurses gerichtet war. Unsere Partei und Regierung, festhaltend an diesem Kurs, der den Grundrissen des Sowjetvolkes entspricht, erzielte eine weitere Stärkung der internationalen Lage des Sowjetstaates.

Dieser Leninsche Kurs der sowjetischen Außenpolitik hat zur weiteren Festigung der Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern beigetragen, die in letzter Zeit noch verdrückerlicher und enger geworden sind. Unser Land unterstützt die Kräfte, die für die nationale Befreiung kämpfen, es hat mit den jungen Entwicklungsstaaten noch freundschaftlichere Beziehungen hergestellt, indem wir einen entschlossenen Kampf gegen die Aggressionskräfte des Imperialismus, gegen die amerikanische Aggression in Vietnam führen, tragen wir auf diese Weise wesentlich zur Aktivierung des ant imperialismischen Kampfes auf allen Kontinenten der Erde, des Friedenskampfes in der ganzen Welt bei.

Dank der konsequenten Durchführung des Kurses auf die friedliche Koexistenz der Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung sind in letzter Zeit bestimmte Wandlungen in der Richtung der Gesundung der Situation in Europa vor sich gegangen.

Unser Land macht einen großen Beitrag zur Wahrung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker und erfüllt somit seine internationale Pflicht vor den sozialistischen Brüdern, vor den Werktätigen aller anderen Länder.

Das Dezemberplenum des ZK billigte auch die politische Tätigkeit des Politbüros und der Sowjetregierung auf dem Gebiet der Bezie-

hungen zwischen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Chinas, zwischen der Sowjetunion und der Chinesischen Volkrepublik.

Sie wissen aus der Presse, daß der Kurs, den Mao Tse-tung und seine Clique heute verfolgen, ihre Großmacht politik gegenüber den sozialistischen Ländern, die rücksichtslose, feindselige Kampagne gegen unsere Partei und das Sowjetvolk die Spaltungsaktionen in der kommunistischen Weltbewegung — das alles mit dem Marxismus-Leninismus nicht gemein hat. Der Kurs der heutigen chinesischen Führung, ihre antisowjetischen Handlungen sind objektiv gesehen, eine Hilfeleistung an den Imperialisten.

Die Sowjetmenschen haben in ihren zahlreichen Kundgebungen und Versammlungen die antimarxistische, antisowjetische Politik Mao Tse-tungs einmütig verurteilt und gebremst. Mir sind überzeugt, daß die Zeit kommen wird, da Mao Tse-tung und seine Gruppe für ihre verbrecherischen Handlungen in der Untergrabung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem chinesischen Volk streng zur Rechenschaft gezogen werden.

Unser Kurs im Hinblick auf die Ereignisse in China ist klar. Wir haben stets auf dem Standpunkt der Freundschaft und der internationalen Solidarität mit der Kommunistischen Partei Chinas und dem chinesischen Volk gestanden und werden es auch weiterhin tun. Aber wir werden auch in Zukunft entschieden die antlennischen Anschauungen der heutigen chinesischen Führer entlarven, werden den Kampf zur Verteidigung des Marxismus, der Grundlinie der kommunistischen Weltbewegung verstärken.

In diesen für das chinesische Volk so unheilverfüllten Tagen geben die Sowjetmenschen ihre warme Solidarität mit allen gesunden, gegen die China Mao Tse-tung kämpfenden Kräften in China und Sie geben der Geduld Ausdruck, daß das chinesische Volk unbedingt seine harten Prüfungen übersteht und den Weg der Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern wiederfindet.

Die Leninsche Außenpolitik des ZK der KPdSU entspricht voll und ganz den Interessen unseres Staates und aller Werktätigen. Damit sie auch weiterhin so erfolgreich ist, müssen wir durch unsere auferopferungsvolle Arbeit die Macht unseres Landes stärken. Wie Genosse L. I. Breschnew in seinem Referat auf dem Dezemberplenum des ZK betont hat, müssen wir den Frieden erhalten und festigen und auch weiterhin auf der Weltarena erhöhen wollen, die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, die Arbeitsproduktivität in allen Zweigen der Volkswirtschaft ununterbrochen steigern.

Im Jubiläumsjahr stehen die Werktätigen unserer Republik vor gewaltigen Aufgaben, ein anstrengender Kampf um die Erfüllung unserer Produktionspläne steht bevor.

Genossen! Gestatten Sie mir, Ihnen nochmals herzlich zu danken für das hohe Vertrauen, das Sie mir erwiesen haben, indem Sie mich als ihren Deputierten kandidierten zum Obersten Sowjet der Republik nominierten, und Ihnen allen großes Glück im persönlichen Leben, neue Erfolge in der Arbeit zu wünschen, im Namen des Triumphes der unsterblichen Sache Lenins.

(Die Rede des Genossen Kanajew wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.)



Unter der Fahne der Freundschaft

E. KASCHAGANOW, Sekretär des Semipalatinsker Gebietskomitees der KP Kasachstans

Im Westen nannte man das Voroktober-Rußland oft einen „Koloss auf tönernen Füßen“. Das riesige Land, das sich auf einem unermesslichen Territorium erstreckte, doch nach seinem Entwicklungstempo hinter den fortschrittlichen kapitalistischen Ländern stark zurückblieb, mutete wirklich wie ein hilfloser Gigant an. Über das revolutionäre Kasachstan schrieb man gewöhnlich wie von einem gutverlassenen und unterdrückten Land, in dem Elend, Wildheit und undenkbarer Rückstand herrschen.

Ein ähnliches, bitteres Los wurde auch dem Semipalatinsker Irtyshgebiet der Voroktoberperiode zuteil. Die einheimische Bevölkerung führte ein Nomadenleben. Die meisten Siedlungen stellten in der Steppe verstreute Klümpchen dar. Ein des Lesens und Schreibens kundiger Mensch war eine Seltenheit. Über das traurige Schicksal des Volkes schrieb seine schwermütigen Verse Abai, der seinerzeit nur von den weinigen verstanden wurde.

Das vorrevolutionäre Semipalatinsk war eine Krähwinkelstube der Kleinhandl., Wucherer, Kaufleute, Handwerker. Einen Anknüpfungspunkt dämpfte es schon durch sein äußeres: durch niedrige unansehnliche Häuser, brumme dunkle Gassen, zeduckte Kasernen, Flugstand-

Von keinem geringeren Interesse ist auch die Entstehungsgeschichte solcher großer Betriebe wie das Zement- und Schieferkombinat, die Fabrik für primäre Wolleverarbeitung, die Nähnra „Bolschewitsch“, das Schiffbauwerk, die Vereinigung für Leder und Pelz, das Kombinat für Stahlbetonteile. Es wird auch eine Fabrik für Oberkräftige errichtet, die sich in einen Großbetrieb der Textilindustrie Kasachstans verwandelt soll.

Auf dem Territorium des Gebiets sind die Bruderstädte von Semipalatinsk — Ajagus und Teschark — emporewachsen, die bereits jetzt über kein geringes Industriepotential verfügen.

Wenn wir über unser Gebiet sprechen, dürfen wir eine Tatsache nicht umgehen, die in der Entwicklungsgeschichte Kasachstans einen hervorragenden Platz einnimmt. Allein der Abai-Rayon gab unserem Volk zwei Literaturschaffende — Abai Kunajew und Muchtar Awasow. In der hiesigen Steppe überdauerte der große Vertreter der vorrevolutionären kasachischen Literatur die Stafette dem Vertreter einer neuen Generation, einer neuen Kultur.

Eine der Straßen des Gebietszentrums führt den Namen Dostojewski. Darin wohnte einige Jahre in einem zweistöckigen Holzhaus der namhafte Schriftsteller Fjodor Michailowitsch Dostojewski. Eine merkwürdige Spur hinterließ Semipalatinsk im Leben des Gebiets und Denkers Teschark Walchanow. Hier liebte und schuf eine ganze Plejade der Kultur- und Kunstschaffenden: Sabit Donatjew, Weswold Iwanow, Sultanachmet Torajgyn, Nikolai Anow, Kassym Amansholow, Issa Baiskow und Amrak Kaschabajew.

Gegenwärtig arbeiten im Gebiet 494 Schulen, in denen 144.000 Schüler lernen. Über 27.000 Personen studieren direkt und fern in 4 Hochschulen und 15 Techniken. Unter den Lehrern sind 136 Professoren und Dozenten, Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften. Den Werktätigen des Gebiets stehen 246 Klubs, 14 Kulturhäuser, ein Museum für Heimatkunde und ein Dramatheater zur Verfügung.

Die Geschichte des Kampfes für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau ist eine tiefbewegte, die Chronik der Freundschaft, Einigung und gegenseitigen Hilfe der Völker. Sie wird am Beispiel des heutigen Irtyshgebiets veranschaulicht. Ein niegeessenes Wachstumstempo der Produktion hätte die einheimische Bevölkerung allein nicht entwickeln können. Ihr zu Hilfe kamen die Bruder-völ-

ker unseres Landes. Hunderttausende qualifizierte Arbeiter, Ingenieure und Techniker, erfahrene Getreidebauer, Wissenschaftler und Spezialisten der Landwirtschaft, Lehrer und Ärzte der verschiedensten Nationalitäten kamen herber zur ständigen Arbeit.

Jetzt findet man im Gebiet kaum einen Betrieb, eine Anstalt, ein Sowchos oder Kolchoz, wo nicht Menschen verschiedener Nationalitäten gleich einer einträchtigen Familie, gemeinsam arbeiteten. Greifen wir noch einmal zu den Beispielen aus dem Semipalatinsker Fleischkonservenkombinat namens Kalinin. Zur Zeit der Gründung dieses Betriebs hatte hier Vertreter von vier Nationalitäten gearbeitet, jetzt arbeiten im Kombinat Menschen von 28 Nationalitäten.

Die Kasachinnen Bralinoва und Kumalakowa aus der Bau- und Montageabteilung der Verwaltung des Fleischkombinats sprechen mit Wärme und Dank von ihren Leitern — dem Deutschen Andreas-Gerzel, dem Mordwinen Werjakin, der russischen Frau S. Konowa.

Im vorigen Jahr wurden 1214 Werktätige der Landwirtschaft besseres Gebiets mit hohen Bezugsauszeichnungen gewürdigt. Un-lin haben sich acht neue Helden der Sozialistischen Arbeit, 1206 Aktivistin der Viehzucht und des Feldbaus, die in den 7 Jahren würdige Produktionsleistungen erzielte haben. Hervorheben möchte ich unter ihnen die Melkerin der Gebietsversuchsstation im Rayon Borodulicha, Amalia De-Spillen, die Schweinewärterin des Kolchos „Rasswet“ im Rayon Sharminski, Maria Quind, des Schaffhirten des Kolchos „Pul k Kommunism“ im Rayon Borodulicha, Alexander Dyring, die Kälbewärterin des Kolchos „Wessjoly Irtyd“ im Rayon Beskargajny Eisa Penner und viele, viele andere. Besselt von einem Ziel und von einem Wunsch, gestalten die Menschen verschiedener Nationalitäten das Irtyshgebiet um, rüsten zum würdigen Begehen des allgemeinen Volkfesites — des Jubiläums des Großen Oktober.

Die Pläne sind groß. Die Werktätigen der Landwirtschaft beschlossen, die Aufgaben zur Ablieferung und zum Verkauf von Getreide und tierischen Erzeugnissen an den Staat vollziehen zu erfüllen. Dem Wettbewerb schlossen sich die Kollektive der Industrie an. Auch zwischen den örtlichen Sowjets entfalte sich ein sozialistischer Wettbewerb zum würdigen Begehen des Jubiläums.

In einem halben Jahrhundert bildete sich eine reiche revolutionäre, Kampf- und Arbeitstradition der Väter heraus. 28 Bürger des Gebiets Semipalatinsk wurde

der Titel „Held der Sowjetunion“, 55 — „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Die Nachfolger der Teilnehmer der Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht, der Partisanen aus der berühmten „Ljubow arnowskaja“ Kommando, die im Rayon Urdshar kämpften, pflegen diese Traditionen. Sie treffen sich oft mit den Revolutionärveteranen.

Viel zu tun haben in diesen Tagen N. I. Schabunin, der einst der Leibwache W. I. Lenins angehörte, M. Arnow, der einen großen Beitrag zum Bau des Turkbis leistete, W. P. Wassiljew, Veteran des Bürgerkrieges, S. M. Winogradowa, die das Glück hatte, W. I. Lenin zu sehen, und viele andere lebendige Zeugen jener fernen Jahre.

Die Erziehung der heutigen Generation der Sowjetmenschen an den Revolutions-, patriotischen und Arbeitstraditionen unserer Partei und des Sowjetvolkes ist das führende Thema der Gebiets- und Rayonzustellungen, des Rundfunks, Fernsehens und anderer schöpferischer Kollektive. In den Spielplan des Gebietsdramatheaters namens Abai wurden im Jubiläumsjahr Bühnenstücke „Ljubow arnowskaja“, „Tschingiz Khan“, „In der Pflanz“ von M. Scholochow, „Das Mutterfeld“ von T. Aitmatow, die „Wolokolamsker Chaussee“ von A. Beck aufgenommen, die die wichtigsten geschichtlichen Etappen des Sowjetstaates wieder spiegeln.

Aufstellung der Geschichte einzelner Dörfer, Kolchoses, Sowchoses. Durchführung von Abenden des Kampfes, Revolutions- und Arbeitstraditionen, Begegnungen mit Teilnehmern des Bürger- und Vaterländischen Krieges, mit den ersten Organisatoren der Kolchoses, mit Aktivist der Produktion Märchen der durch die Orte der wichtigsten Ereignisse — diese und andere Formen der ideologischen Arbeit unter der Bevölkerung werden von den Parteiorganisationen des Rayons Urdshar, des Kolchos „Rasswet“ im Rayon Sharminski und anderen weitgehend angewandt.

Gegenwärtig sind alle unsere Pläne und Taten dem einen Ziel — dem würdigen Begehen des 50. Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Realisierung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und der für 1967 übernommenen Verpflichtungen unterworfen. Wir zeigen, daß wir unter der Fahne der Freundschaft und der Solidarität in der einträchtigen Familie der Sowjetvölker auch im Jubiläumsjahr neue Arbeitserfolge erringen werden. Das wird ein gebührendes Geschenk dem Großen Oktober



Kenes Kurmanqalijew aus dem Amangeldy-Sowchos, Rayon Maynkumsk, ist schon 75 Jahre alt, aber er arbeitet noch immer. In 40 Jahren hat er viele Tausende Schafe großgezogen. Als einer der ersten im Gebiet Dshambul führte Kenes das Lamm in Winterverhältnissen ein. Gegenwärtig ist das Lamm der Mutterschafe in vollem Gange. Die Ergebnis sind gut — 115—120 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

UNSER BILD: Kenes Kurmanqalijew. Foto: A. Woltschel

Im Aufklärungslokal der Eisenbahner

Der Klub der Eisenbahner des Dsheskasgagner Hüttenkombinats „Sajpajew“ hat im belichteten Erdgeschoss der Eisenbahnstation ein Aufklärungslokal eingerichtet. Sinaida Wassiljewna Below leitete. Sinaida Wassiljewna und die diensthabende Aktivistin Raissa Iwanowna Glubokaja kennen die Veränderungen, die seit den letzten Wahlen im Revier vorgezogen sind. 56 Jungen und Mädchen kamen in diesem Jahr zum ersten Mal zu den Wahlen. Es gibt hier auch Wählerveteranen, z. B. Anna Wassiljewna Glaweschkowa, Anna Petrowna Grasis, Fjodor Iwanowitsch Gieki, Jusif Schistmogly Guseinow. Diese Menschen erlebten die Oktoberrevolution, mit dem Bürgerkrieg und den großen Vaterländischen Krieg, sie sahen die ersten Wahlen in unserem Lande. Jetzt sind sie schon im Ruhestand. Mitte Februar fand ein Abend: „Treffen der Wähler zweier Generationen“ statt. Im Aufklärungslokal ist es jeden Abend lebendig, doch die erste Arbeit mit den Wählern führen die Aktivatoren in den Wohnungen.

A. STEPANOW Dsheskasgagner

Vorwärts, Lok!

Wo fängt sie an,
die Eisenbahn?
In Sewastopol?
Murmansk?
Minsk?
Wladiwostok?
Ich stehe sinnend
an dem blanken Gleise.
Vor einer grünen Wagen-
kette
harrt die Lok.
Sie kühlt die Stirn sich ab
und pustet leise.
Ja, alte Tante,
immer schwerer wird die
Last.
Schon sehnen deine müden
Räder
sich nach Rast,
doch willst du nicht,
trotz Altersplagen,
im Vorwärtmarsch der
Zeit
versagen.

Din Enkelkind
kommt wie der Wind
vorbeigesaust
und sendet grüßend
ihr Signal.
Nicht grauen Dampf
bekam die Junge gerne,
den allergewaltigen Strom
nahm sie sich zum Gemahl,
und spielend überholt sie
Zeit und Ferne.
Versinke, Teure, nicht
in schwerem Gram,
Weiß dir das Alter
Schwung und Feuer nahm.
Dein treues Wesen,
deine Taten
nie
in Vergessenheit geraten.
Vom Feind bedroht,
in Leid und Not
rang blutend sich
das junge Sowjetland
ans Licht.
Der Gegner war
an Kraft
uns nicht gewachsen.
Wenn auch gelähmt,
nahmst du mit heißer
Zuversicht
die Last des Bürgerkriegs

auf deine Achsen.
Und dann
Magnitogorsk,
Turksib,
Kusbas—
die Räder rollten
ohne Unterlaß.
Wir stürmten,
Jung noch und verwegen,
dem Sozialismus
froh entgegen.

Da kam der Krieg.
Im Westen stieg
das Unheil in die friedlich
stille
Sommernacht.
Wie eh und je
standst du uns bei im
Leide.

In tausend Stücke
schlug man oft dich
in der Schlacht,
riß aus dem Leib
dir oft das Eingeweide.
Nein, Feigheit, Alle,
sagt man uns nicht nach.
Wenn manchmal Ober-
lastung
dich auch brach,
du kamst
nach unsrem Siege später
genesend
wieder auf die Räd.
Doch wurde bald,
wer jung war, all.
Vor deiner Wagenkette
stehst du müd nun, Lok,
kühlst ab die Stirn und
pustest leise.
Doch vorwärts, Lok!
Nach Bratski!
Chabarowski!
Murmansk, Lok!
Wir sind noch nicht
am Ende unsrer Reise.
Ist die Belastung
auch schon oft zu groß,
wir stürmen
bis
zum letzten Kolbenstoß.
Denn lieber
sterben
auf der Reise,
als rosten
auf dem Abstellgleise.

Rudolf JACQUEMIEN

Am Meer

Und wieder steh ich an der gleichen Stelle,
wo ich so manchen Sommer träumend stand...
Zu meinen Füßen küßt des Meeres Welle
wie damals zart den weißen Ufersand.

Wie damals sah ich Menschen rings sich sonnen
und weiße Segel ziehn auf blauer Flur.
Wie damals sah am Strand ich still versunken,
und so wie damals brennt der Sonne Glut.

Doch ist mir so, als ob das Bunt der Farben
noch prächtiger sei, als wie vor Jahr und Tag,
noch feuriger der Sonne Strahlengarben,
noch zärtlicher des Meeres Wellenschlag.

Noch tiefer auch des hohen Himmels Bläue,
noch festlicher des Sommers Prunkgewand,
noch lieblicher das Mädchen dort, das scheue,
noch glühender des Ufers heißer Sand.

Vielleicht seh darum rings ich alles gleißeln,
vielleicht ist deshalb doppelt froh mein Sinn,
vielleicht darf ich mich dreifach glücklich heißen,
weil um ein Freundesherz ich reicher bin.

Morgenbild

Edmund GÜNTHER

WENN der Morgenstern noch flimmert,
weithin alles schweigt,
wenn des Ostens zartes Schimmern
aus der Kühle steigt;
WENN des Morgens goldenes Feuer
immer heller strahlt,
rings im Tal die Nebelschleiher
rosa sind bemalt;
WENN der Nachtigallen Flötchen
durch den Garten fließt,
sonnenhelle Purpurrote
Berg und Au begießt —
KANN ich nicht in Worten sagen,
wie mein Herz erglüht,
wie die Pracht des neuen Tages
mich ins Freie zieht.
WER im Leben auch nur einmal
dich am Morgen sah —
dem bist du, o traute Helmat,
ewig lieb und nah.

Nelly WACKER

Malve

(Lied)
Hier auf dem Bauplatz zum ersten Mal
sah ich mein Mädel im Overall.
Heut lausch ich wieder von meinem Platz.
Hört ihrs? Dort drüben singt mein Schatz:

Refrain: Ohne Lied kann ich nicht leben,
darum sing ich, sing ich eben.
Sing am Morgen weg die Sorgen,
denn das Singen ist nicht schwer,
und beim Singen schafft man mehr!

Malve, mein Mädel im Overall,
stets suchst mein Auge dich überall.
Gestern kamst du nicht zum Stehdichein.
Malve, was mag da der Grund wohl sein?

Refrain:
Malve, nun weht wieder Frühlingswind.
Schau mal, wie nah uns die Wolken sind!
Uns großt als erste der Sonnenstrahl,
küßt uns am Abend ein letztes Mal.

Refrain:
„Malve, mein Mädel im Overall!“,
fragt dich mein Auge heut tausendmal.
„Gestern kamst du nicht zum Stehdichein...“
Malve, ach, wirst du heut pünktlich sein?!

Refrain: Ohne Lied kann man nicht leben,
darum sing ich, sing ich eben.
Sing am Morgen weg die Sorgen,
denn das Singen ist nicht schwer,
und beim Singen schafft man mehr!...

Möcht' gerne wissen...

Möcht' gerne wissen, wem heut' abend
der alte Mond den Hof macht?
Vielleicht gar mir, weil er wie fragend
mit einem Aug mich anlacht?

Vielleicht der Birke? Jener Schönen
Doch schüttelt sie verneinend, höhrend
in schwarzweißem Rocke?
die gelbbraunroten Locken.

Weil leidenschaftlich sie schon lange
den frohen, jungen Wind liebt
und ihm, des nahen Abschieds bange,
ihr Leben Blatt für Blatt gibt.



Skiausflug am Wintertag
Foto: V. Butkejewitsch

Neue Übersetzungen

Abdilda TASHIBAJEW

Ein langer Weg

Ein langer Weg liegt jetzt schon hinter mir.
Als reifer Mann steh heute ich vor dir.
In weiter Steppe und auf Bergeshöhn
ließ meine Jugendjahre ich vergehn.

Bei den Kasachen gibt es eine Mär,
als ob die Zeit ein böser Spitzbub wär,
der Jahr für Jahr, wie's seine Gier befiehlt,
uns bald das eine, bald das andere stiehlt.

Doch will zur Zeit ich heute ehrlich sein,
so darf ich sie des Übermuts nicht zeln!
Ich will nicht mäkeln an dem Flug der Zeit,
und zweifle nicht an ihrer Lauterkeit.

Du löschstest meines Herzens Glut nicht aus,
warfst meine Kunst nicht in die Nacht hinaus.
Hast das Geschick von Vers und Lied gelenkt,
sie meinem Volk und meinem Land geschenkt.

Trag ich auch Silberfäden schon im Haar —
der Bäume Laub wird grünen immerdar.
Im Blüh'n der Berge und der Steppe mein
glüht meiner Jugendjahre Blütenchein.

Der Zeitleuf, vom Menschen einst durchlebt,
mit neuer Flüsse Lauf sich neu verwebt,
wie mich bewegte beher Wortes Laut,
so wogt das Meer, an dem ich mitgebaute.

Mein liebes Land, an Blumen reich und Erz,
du bist verjüngt. Was alt wird — ist mein Herz.
Doch meine Jugend, die ich lieb zurück,
in dir seh' ich sie wieder, Republik.

Deutsch von P. KLASSEN und A. KRAMER
Kassyn KULIJEW

An die Poesie

O Poesie, mein Heimatland! Als Regen
hab ich mitunter deine Flur gespeist.
Ich stürzte als Lawine dir entgegen
und wälzte zu dir dröhnend Schnee und Eis.

Ich hab dein hehres Banner mir erlesen
als eines Regiments Infanterist
ich bin dein Zufuß, bin dein Strom gewesen,
als mir geschienen, daß ein Fluß du bist.

Als Rauch und Nebel hüllten ein die Felder,
war ich kein Gott, Prophet, von Gott gesandt,
ich war ein Fahnenposten und dein Melder,
bescheiden, ungenannt und unbekannt.

Es wird mir niemals bitter sein im Leben,
stets wird mir scheinen, daß es herrlich ist
solange ich mich morgens kann erheben
und wissen, daß du noch am Leben bist.

Dafür, daß ich in Treue dir ergeben,
beschütze mich nicht vor des Schicksals Groll.
Schütz mich vor leichtem Ruhm, vor eitlen Streben,
daß ich dir keine Schande machen soll.

Deutsch von Natalie SINNER



Herbert HENKE

Milde und Strenge

Man drang mit harten Worten auf mich,
ich sollte mich fügsam und willig zugehn.
Mein Herz gefror und verkrampfte sich,
Befremden ergriff mich und ward
zum Schweigen.

Mich quälten Zweifel, mich drückte
Verdruß —
Nicht Strenge brauch ich,
um zu erwarmer:
als eisiger Wind blies, erstarrte der Fluß,
im Sonnenlicht hob er atmend die Arme.

Urlaub im Süden

David Hooge

VIKTORIA war eine alleinstehende Frau, wie sie zu Hunderten in den Städten an den Schreibmaschinen sitzen, in den Fabriken und Werken an den Werkbänken stehen, an großen Bauten mitmachen.

Jahrelang laute Viktoria den Wunsch hegehrt, in einmal den Süden zu reisen. In diesem Sommer wurde er Wirklichkeit.

Viktorija hatte immer fleißig gearbeitet, oftmals wurde ihr eine Kurkarte in den Süden angeboten, aber sie hatte bis dahin stets abgelehnt zuzustehen. Krankliche Genossen. Und so ging es von Jahr zu Jahr. In diesem Jahr hatte sie besonders gut gearbeitet und emsig Taschengeld gespart. Und als man ihr wieder die Möglichkeit gab, ihren Wunsch zu erfüllen, griff sie zu. Sie würde drei Wochen lang in der Sonne liegen, im Meer baden und all das tun können, wovon sie seit Jahren träumte. Sie hatte keine Illusionen mehr, sah das Leben wie es in Wirklichkeit ist. Sie sah einen Weg, der sie durch ihre sorgfältige selbstlose Arbeit weiter glücklich machen würde.

Aber an all das wollte Viktoria jetzt nicht denken. Sie saß am Strande des Meeres bei Batumi im Tanzlokal, einer der vielen Kurstätten dieser Stadt. Von den Küsten bingen Schiffsdecken, bunte Lampi-

ons, auf den Tischen standen Flaschen mit Chianti und verschiedenen kaukasischen Weinen, und zwischen den Tischen lauzten die Paare zu den Klängen einiger Gitarren. Aus dem Fenster sah Viktoria das dunkle Meer und den sternübersäten Himmel. So saß sie in Gedanken versunken und war zufrieden, denn sie hatte noch dreiwedzanzig südliche Nächte vor sich und zweiweddzanzig Tage voll Sonne und Wasser und erquickender Luft. Und das war schön, wunderschön.

An der Bar saßen zwei Männer, spielten Oliven auf dünne Stäbchen und führten sie in den Mund. Sie tranken aus hohen schmalen Gläsern den Tanden zu. Der eine war jung, schlank und schön, der andere breit in den Schultern, mit grauem Haar an den Schläfen, beide unaufdringlich, sympathisch.

„Genau, wie es mir immer geträumt habe“, dachte Viktoria lächelnd. Ihre Augen glänzten vor Freude. Der junge Mann stieg vom Barhocker und kam auf sie zu. „Würdest du einmal mit mir tanzen?“ fragte er mit einem gewinnenden Lächeln.

Viktorija war etwas verwirrt, sie stand auf. Er legte seinen Arm um sie und drehte sich behutsam mit ihr im Tanz. Sie reichte ihm gerade

sein“, sagte er. „...mein Freund wollte schon lange in den Süden und nun sind wir hier auf 24 Tage festgenagelt und langweilen uns schon in den ersten Stunden.“

„Es ist doch schön hier“, sagte Viktoria und führte die Augen des jungen Mannes auf sich ruhen.

„Sie mögen recht haben, seufzte der Grauhäutige. „Aber ohne Telefon und meinen täglich meuternden Chef bin ich nicht glücklich.“

„Sie Armer“, sagte sie lächelnd, und dann lanzte sie mit ihm und mit dem Jüngeren und immer wieder, bis die Gitarren verstummten.“

„Wie schön, daß sie hier sind“, sagte der Junge. Es wurde ihr heiß und sie war zum Umfallen müde. Er merkte es und faßte sie fester um.“

„Werdn wir uns morgen wiedersehen?“ fragte er, und sie führte den warmen Atem seines Mundes an ihrer Wange. Sie nickte nur, ja natürlich. Ja, ja, sie wollte!

In den restlichen Stunden dieser Nacht saß sie vor dem kleinen Spiegel ihres Zimmers. Sie stützte das Gesicht in beide Hände und starrte sich an. „Viktorija“, sagte sie zu ihrem Spiegelbild, „Viktorija, wie ist es in Batumi? Herrlich, herrlich ist es.“ Doch das Gesicht im Spiegel nahm nicht mehr jung und frisch und auch nicht hübsch. Sie konnte das Haar legen wie sie wollte, die Lippen und die Augenbrauen nachziehen, auch das änderte nichts Wesentliches daran. Sie war ihr ganzes Leben die zweite, die dritte gewesen, man hatte sie nie aus Liebe geküßt, und sie hatte sich damit abgefunden, allein durchs Leben zu gehen. Aber nun, mit einem Schlag,

war alles anders. Batumi war ihr Glück, und Viktoria wollte einmal glücklich sein, und sei es auch nur für ein paar Tage. „Nein, nur nicht solche Gedanken“, ging es ihr durch den Kopf. Da war es ihr, als ob eine Stimme hinter ihr sagte: „Du hast wahrscheinlich dein Glück gefunden.“

„Die Sonne von Batumi erlosch wie immer an jedem Abend, doch dann kam der Mond. er tanzte auf den schäumenden Wellen des Meeres und die Lippen des jungen Mannes küßten Viktorias Augen, ihr Kinn und ihren Mund, und er sagte: „Ich liebe dich.““

Sie schloß die Augen. Die Stunden rieselten wie Sand zwischen den Fingern dahin, sie hielt die Uhr an und wendete den Kalender mit dem Gesicht zur Wand. Doch die Tage von Batumi gingen unerbittlich zu Ende, und immer öfter war Viktorias Kopfkißken am Morgen nach von Tränen.

„Und wie wird es später sein?“ fragte sie Boris und sah ihm dabei ins Gesicht. Das Boot war weit vom

Ufer entfernt. Er spielte mit Viktorias Haar und wand es um seine Hand.

„So wie jetzt“, sagte er. „es wird immer so bleiben, wie jetzt.“ Seine Stimme klang spielerisch leicht, aber ernst und ehrlich.

„Aber wie kann das sein“, sagte sie zweifelnd, „wir sind doch durch Hunderte Kilometer getrennt.“

„Was ändert es?“

„Ach, alles“, sagte sie, „alles. Du wirst mich vergessen, denn ich bin nicht hübsch und ein Jahr älter als du.“ Er verschloß ihr den Mund.

„Hör auf“, sagte er. „du hast einen wunderbaren Charakter, bist gerecht, ehrlich, freundlich, hilfsbereit und für mich die schönste Ich liebe dich.“

Und Viktoria glaubte es.

„Wir werden uns wiedersehen“, beruhigte er sie.

„Wann?“, wollte sie wissen.

„Bald“, sagte er. Und der Wind sang in den Segeln, die Möwen kreuzten auf dem Boot, und Viktoria war die glücklichste Frau der Welt.



Grany

Aus aller Welt

Auf Ceylon, das den meisten Kautschuk in der Welt produziert, wird der Bau des Reifenwerks am Flug-Kelani-Ganga beendet. Es wird mit Hilfe der Sowjetunion errichtet. Nach Inbetriebnahme der ersten Bauteile, die in diesem Jahre erfolgt, werden die Bedürfnisse des Landes an Autoreifen vollständig gedeckt werden.
Foto: J. Woskojojnikow (APN)



Gemeinsame Position der Aggression

Pöngjang. (TASS) Die zentralen Zeitungen der Koreanischen Volksdemokratischen Republik veröffentlichten Kommentare zum Besuch des BRD-Präsidenten Lübke in Seoul.
Der Besuch Pak Tschon Hils in Westdeutschland 1964 und der Gegenbesuch Lübkes in Südkorea schreibt die „Phoenix Times“, zeugt von den „freundschaftlichen Beziehungen“ zwischen Seoul und Bonn.
Die Zeitung betont: Bonn und Seoul haben besonderen Grund für ihre „freundschaftlichen Beziehungen“. Es ist dies ihre „gemeinsame Position“ in der „Frage der territorialen Wiedervereinigung“. Das was Bonn und Seoul territoriale Wiedervereinigung nennen, bedeutet „Wiedervereinigung auf dem Wege der Überwindung des „Kommunismus“ und „das sei mit ihren Plänen zu neuen Aggressionskriegen in Korea und Deutschland unmittelbar verknüpft.“

UNSER BILD: Frauen auf dem Reisfeld.
Foto: B. Wassiljew (TASS)

Rede Senators Kennedy

WASHINGTON. (TASS) Senator Robert Kennedy (Demokrat vom Bundesstaat New York) hat an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika appelliert, die Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam aufzugeben, als ersten Schritt zur friedlichen Regelung des vietnamesischen Konflikts.

In seiner Rede im Senat schlug Kennedy Maßnahmen vor, die seiner Meinung nach der Erzielung des Friedens in Südostasien förderlich sein können. Er sagte: „Wir müssen uns an den Verhandlungstisch setzen“ und verwies dabei auf die wiederholten Erklärungen der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam, daß die Vereinigten Staaten unverzüglich und ohne „jede Bedingung“ die Bombardierungen der DRV einstellen müssen, bevor von Friedensverhandlungen in Vietnam die Rede sein kann. Der Senator richtete in diesem Zusammenhang an die Johnson-Regierung den Appell: „Stellen Sie die Bombardierungen Nord-Vietnams von der Luft und vom Meer aus ein, als Schritt zum Frieden auf dem Verhandlungswege. Erklären wir, daß wir bereit sind, im Laufe einer Woche in Verhandlungen zu treten.“

Kennedy ist der Auffassung, daß dem Aufgeben der Bombardierungen ein Abkommen zwischen dem in Konflikt teilnehmenden Seiten über die Einstellung der Gefechtsaktionen und über die Vermeidung weiterer Eskalation des Krieges folgen soll. Nach Meinung Kennedys soll die Ausführung der Abkommensbedingungen über die Einstellung der Gefechtsaktionen und die Vermeidung weiterer Eskalation des Krieges von der Organisation der Vereinten Nationen überwacht werden.

Ehre das Buch

„Alles fing ganz harmlos an. Sonja B., Studentin der Fakultät für Fremdsprachen an der Odessaer Universität namens I. I. Metschnikow, kam in gespielt guter Stimmung zum Examen in „Geschichte und Kultur Deutschlands.“ Fast höflich bat sie einreten zu dürfen. Mit spitzen Fingern faßte sie eines der Prüfungsbüchlein, die auf dem Tische lagen. Es schien, als ob sie Angst habe, sich die Finger zu verbrennen. Sie fragte, was die Studenten doch meist nicht tun, weil es eine Selbstverständlichkeit ist, ob sie sich auf einem Blatt Papier Notizen machen dürfe.“

Die erste Frage lautete: „Die deutsche Arbeiterbewegung Mitte des 19. Jahrhunderts.“ Sonja B. fing erst zu schreiben an, sie war auch bald zu antworten bereit. Ungehoffte deutsche Sätze sprudelten nur so aus ihrem Munde – Tabellen, Zahlen, Namen, Ereignisse... aber aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts.“

„Das glaub ich Ihnen nicht.“

„Warum nicht?“, fragte sie scheinbar verwundert.

„Der Zustand der Bücher spricht dafür“, bekommt sie zur Antwort.

Der Buchfrevler der Sonja B. liess dem Pädagogen keine Ruhe. Von einer bösen Vorahnung geahndet, ging er in die Bibliothek und ließ sich die Bücher geben, die die Studentin B. benutzt hatte.

In der Großen Sowjetischen Enzyklopädie fehlen viele Blätter zum Thema „Deutschland“, die Sonja aus „ihren Büchern“ herausgerissen hatte.

Sonntagsgespräch

Es war auch nicht schwer die Herkunft der anderen Blätter festzustellen, denn sie fehlten in einigen Lehrbüchern, z. B. im Lehrbuch „Kurzzer Abriss der deutschen Geschichte.“

Der Pädagoge stitz äußerlich ruhig wieder an seinem Tisch und fragt: „Sagen sie einmal, was M. Gorki über das Buch sagte.“

Sonja, schon mit weniger Schminke im Gesicht und wirklich etwas müde aussehend, sagt, sie habe von dem Zitat gehört, könne sich aber im Augenblick nicht an dasselbe erinnern.

„Wissen Sie, was sie getan haben? Sie haben ihrem besten Freund – dem Buch „Gewalt“ – geschelten nicht, wenn man irrt: sie lachen nicht, wenn das Glück uns lächelt, sie trösten, wenn das Unglück uns anfaßt. Sie sind allzeit hilfsbereite Lehrer. Kommt man zu Ihnen, so schlafen Sie nicht, fragt man sie, so weichen sie nicht aus. Sie schelten nicht, wenn man irrt: sie lachen nicht, wenn man unwissend ist. Wissenschaft und Kunst sind auf ihnen begründet. Bücher sind frische Quellen, unerschöpfliche Vorratskammern, brennende Fackeln, die man immer in Ehren in Händen tragen soll.“

„Und was haben Sie getan? Sie haben ihren besten Freund bestohlen und diesen Diebstahl dann noch mit Lügen zu vertuschen gesucht, denn die Blätter sind gar nicht aus Ihren eigenen Büchern, wenn sie überhaupt welche haben, obwohl“ so eine Tante, so ein Buchfrevler dem eigenen Buch genau so weh tut, wie dem fremden, dem Buch aus der Staatsbibliothek.“

Sonja B. mühte ohne Wertung ihrer „Kenntnisse“ nach Hause gehen und wartet auf die Kommissarvernehmung, wo der Buchfrevler zur Sprache kommen wird.

Der Rektor der Universität hielt den Fall für wichtig genug um einen Extrabelehrer zu ernennen: Sonja bekam eine strenge Rüge, im Laufe dieses Jahres bleibt die Universitätsbibliothek für Sonja verschlossen, die beschädigten Bücher müssen durch neue ersetzt werden. Bei einem neuen Verstoß gegen die geschriebenen oder ungeschriebenen Gesetze der Universität, der menschlichen Anständigkeit wird Sonja aus der Universität ausgeschlossen. Eine ernste Warnung: Wer nicht hören will, muß eben fühlen!

Lieber Leser! Ich hätte den Fall in der Zeitung nicht zur Sprache gebracht, wenn die Behandlung der Bücher von allen Studenten und Lesern in allen Bibliotheken musterhaft wäre, wenn wir alle und immer dieses Volksgut – das Buch – mit Liebe und Verständnis behandeln würden.

Leider erleben wir uns Verstoß gegen das Buch, besonders gegen das Buch, „das der Bibliothek gehört“. Selbst wenn ich in ihm Wörter unterstreiche oder Handbemerkungen mache, verliere ich Tadel.

Möge sich das alte Sprichwort „Ehre das Buch“ schützend vor jedes Buch stellen und fest in unserer Bewußtsein eingehen.

Jakob NEUDORF



Die „Zwerge“ Andronows

Nach Beendigung der Herbstarbeiten ist es still geworden im Garten. Man kann sich jetzt wieder das Manuskript vornehmen, das nun schon seit vielen Jahren Zeile um Zeile anwächst. Wie die Waben, die tropfenweise von den Bienen mit Honig gefüllt werden, fällt auch das Manuskript allmählich mit den Jahren anwachsend an. Die ersten Gedanken und Beobachtungen sind vor zwei Jahrzehnten niedergeschrieben worden. Nicht lange davor hatte ein schweres Leiden den Autor, den Chemiker Pawel Andronow, der die Butter- und Fettfabrik von Gorki errichtet und geleitet hatte, aus Bett gefesselt. Die Ärzte gälten ein strenges Urteil – Invalide.

Als er wieder auf die Beine kam, wurde Andronow häufiger Gast im Garten. Dort standen traurige, vertrocknete Bäume. Die starken Fröste der Jahre 1940–1941 hatten im Wolgajebiet fast alle Gärten vernichtet. Und Andronow, der nicht wußte, wie er sich selbst helfen konnte, begann dem Garten zu helfen. Aber die wenigen Erfahrungen der Kinderzeit reichten nicht aus, und die Kenntnisse eines Ingenieurs brachten hier keinen Nutzen.

Andronow nahm sich die Lehrbücher vor. Mit 55 Jahren erhielt er mit Auszeichnung das Diplom eines Gartenbau-Agronoms. Er machte sich wieder an die Arbeit. Langes Suchen hatte ihn zu der Überzeugung gebracht, daß die Wiederherstellung der Gärten in ihrer alten Form die Gefahr der Wiederholung nicht bannete. Gestrenge Winter sind im Wolgajebiet keine Seltenheit. Vielleicht sollte man Zwerg-Apfelbäume erproben? Sie werden im Winter vollkommen eingeschneit, und daher fürchten sie keinen Frost. Außerdem weisen sie viele andere Vorteile auf. Und auf dem kleinen Abschnitt, den man Andronow im Kollektivgarten zur Verfügung



Fleißige Kinomechaniker

Eine wichtige Arbeit verrichten die Filmvorführer A. Stscherbina, A. Jarschnikow, S. Tsulegenow und I. Kurkin, die die Sowchose Nowopokrowski, Jerschowski, Kirowski und andere bedienen.

Diese Mechaniker zeigen nicht nur Filme, sie erklären auch deren Inhalt und geben Quellen an, wo man über diese nachlesen kann. Das ist sehr wichtig.

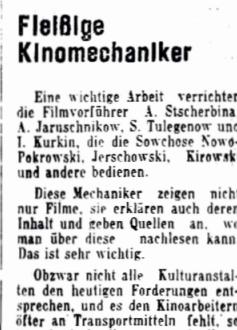
Obzwar nicht alle Kulturanstalten den heutigen Forderungen entsprechen, und es den Kinobesuchern oft an Transportmitteln fehlt, so tun sie doch alles, was in ihren Kräften steht, um die Dorfbevölkerung besser zu bedienen. Sie überbieten allmonatlich ihren Plan und gehören zu den Besten.

Im Jubiläumsjahr möchten wir mehr Filme sehen, die die heroische Vergangenheit unseres Sowjetstaates schildern und wir hoffen, daß unsere Freunde diesen unseren Wünschen entgegenkommen werden.

A. TREISE
Rayon Leninski
Gebiet Kustanai

Schon zehn Jahre arbeitet Heinrich Fitter als Schlosser der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten des Trusts „Juschtraktor-mechanisaja“. Er repariert Autos, Hebekrane und andere Maschinen. Sein Tagessoll erfüllt er von Tag zu Tag zu 150–175 Prozent. Für seine gute Arbeit wurde er von der Verwaltung mehrmals prämiert.

Unser Bild: H. Fitter.
Foto: A. Wotschel.



Moskau sendet In deutscher Sprache

MONTAG — 6. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.10—„In der Steppe entsteht ein Meer“—Unterhaltungskommentatoren.
15.20—In den Konzertsälen Moskaus.

Im zweiten Programm
19.30—Sendung aus dem Zyklus „Hinter der Fassade der freien Welt“.
19.40—Konzert „Instrumentalensemble unter der Leitung von Alfons Bauer.“

DIENSTAG — 7. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.10—Sendung: A. M. Kolonow.
Im zweiten Programm
19.30—Konzert des Tages.
19.40—Konzert deutscher Volkslieder.

MITTWOCH — 8. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.05—Skizze von Juri Dotschew „Frauen in vorderster Linie“.
15.15—Konzertskizze „Studentensingen“.
Im zweiten Programm
19.30—Übersicht der Wochenschrift „Neues Leben“.
19.40—Konzert, dem Internationalen Frauentag gewidmet.

DONNERSTAG — 9. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.10—Leichte Musik
15.15—Radiojournal „In der Welt der Wissenschaft und Technik“.
Im zweiten Programm
19.30—Auf den Seiten des Radiojournals „Globeus“.
19.40—Konzert populärer deutscher Musik.

FREITAG — 10. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.10—Sendung für Schulkinder.
Im zweiten Programm
19.30—Unser Interview
19.40—Konzert der Werke von Johann Strauß.

SONNABEND — 11. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.10—Literarische Sendung nach der Erzählung von Juri Nagibin „Echo“.

Im zweiten Programm
19.30—Konzertskizze „Schubert in Briefen und Erinnerungen“.

SONNTAG — 12. MARZ
Im ersten Programm
15.00—Nachrichten
15.10—Estradenkonzert.
Im zweiten Programm
19.30—Konzertskizze Schubert in Briefen und Erinnerungen“ (II. Teil).



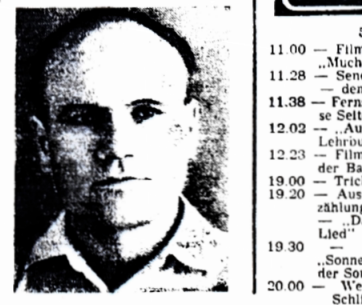
Einig zum Ziel

Arbeit der Verkäufer überfüllt das Warenhaus beständig den Warenumsatzplan.
Das Kollektiv hat sich das Ziel gestellt im Jubiläumsjahr, den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zu erwerben.

Hier im Warenhaus kann man nicht nur alltägliche Gebrauchsartikel vorfinden, sondern auch Waren, die heute bei uns noch rar sind, wie Kühlschränke, Waschmaschinen und andere.

Der Direktor Antonie Charis begnügt sich nicht mit den Waren, die ihr das Warenlager im Rayon zu stellt. Wenn sie die gewünschten Artikel hier nicht bekommen kann, sucht sie diese anderswo.

Dank diesem und dank der guten



FÜR unsere Zelinograder Leser

FERNSEHEN

5. März
11.00 — Film für die Kleinen „Mucha-Zokotucha“
11.28 — Sendung „Bildschirm den Kindern“
11.38 — Fernsehaufführung „Böse Selten“
12.02 — Auf den Seiten des „Lehrbuchs“ — Sendung
12.23 — Film „Alles (ging mit der Balalika an“
19.00 — Trickfilm „Schwänze“
19.20 — Aus dem Zyklus „Erzählungen vom Schönen Lied“
19.30 — Fernsehaufführung „Sonnegebräunte Lady der Sonette“
20.00 — Wellenbesetzung im Schlittschuhlaufen. Sendung aus Wien.

SPORT • SPORT

Gold für zwei

Gorki. (TASS) Vizeweltmeisterin Ljuda Kauniste ist nach dem ersten Tag der Eisschnelllaufwettbewerb im Rahmen der hier stattfindenden Winterspartakiade der sowjetischen Gewerkschaften tabelleführend. Auf ihr Konto kommen 96,9 Punkte. Ihr folgen die dreifache Weltmeisterin Valentina Stenina mit 97,603 Punkten und die 20jährige Ljudmila Titowa, die an der vorjährigen Weltmeisterschaft in Norwegen teilgenommen hat mit 97,666.

Ljudmila Titowa, Studentin der Moskauer Hochschule für Flugwesen, hat in der Spurtakiade ihre erste Goldtrophäe erworben: sie bewältigte 500 Meter in 16,2 Sekunden.

Nach dem 1.500-Meter-Lauf mußten die Veranstalter der Spurtakiade 2 Goldmedaillen vergeben: Ljuda Kauniste und Galina Nefedowa gelagten die gleiche Zeit 2:31,5.

Am 6. März	
19.00 —	Fernsehrichten
19.10 —	Kinojournal „Tagesschau“ Nr. 7
19.20 —	Sendung aus dem Zyklus „Laureaten der Leninpreise“ — „Lieder der Liebe und des Hasses“; Missa Dshali.
19.55 —	Dokumentarfilm „Heute — täglich“.
20.15 —	Für euch „Wjatscheslawer“ — Wunschkonzert für die Bauarbeiter des Wjatscheslawer Wasserbeckens.
21.05 —	Dokumentarfilm „Erzählungen über Mate Salka“.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград, ул. Мира, 53 „Фройндшафт“.

TELEPHONE: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Redaktion und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-30; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-30; Information 16-74; Leserbriefe 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionsklub: 18.00 Uhr des Vorleses (Moskauer Zeit).

„ФРОЙНДШАФТ“ ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Тауэрштраße № 3.